



## **Grußwort Heinrich Bedford-Strohm Ratsvorsitzender der EKD**

### **zur Verleihungszeremonie Ev. Gütesiegel Familienorientierung 2021**

Freitag, 17. September 2021, Berlin

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

In den vergangenen anderthalb Jahren haben wir durch die Corona-Pandemie in einer unglaublichen Geschwindigkeit eine Veränderung der Berufswelt erlebt, wie wir sie uns vorher wahrscheinlich nie hätten vorstellen können. Das betrifft nicht nur, aber in besonderer Weise berufstätige Menschen mit Familie. Überdeutlich wurde einerseits die Doppelbelastung z.B. durch die Verlegung des Arbeitsplatzes an den heimischen Esstisch, während gleichzeitig die Kinder durch Homeschooling und Schließung der Kitas zu Hause betreut werden mussten. Viele Familien sind in dieser Zeit an den Rand ihrer Belastungsfähigkeit gelangt – oder auch darüber hinaus. Für andere hat der plötzliche Zwang zum Homeoffice aber auch ganz neue Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf aufgezeigt, die bis dahin noch gar nicht im Blick waren.

Insgesamt haben die zentralen Fragen und Inhalte des Zertifizierungsverfahrens „Evangelisches Gütesiegel Familienorientierung“ noch stärker an allgemeiner gesellschaftlicher Bedeutung gewonnen. Eine familienorientierte Personalpolitik, also die Schaffung transparenter und strukturell verankerter Arbeitsbedingungen, welche die unterschiedlichen Bedarfe der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen, ist jetzt noch notwendiger als bisher. Die dazu notwendige Flexibilität in der Arbeitswelt hat sich in einem Maß etabliert, hinter das wir auch als Kirche und Diakonie nicht mehr zurück gehen können. Und wir sollten es auch nicht.

Es hat sich gezeigt, dass Arbeitgeber, die sich bereits intensiv mit der Schaffung familienorientierter Strukturen für ihre Mitarbeitenden beschäftigt haben, deutlich besser mit der Pandemiesituation zurechtkommen. Wie gut, dass dieser überaus wichtige Fokus der Familienorientierung im Bereich der gesamten Evangelischen Kirche und Diakonie, bereits 2013 angestoßen wurde und sich seit 2016 in der gemeinsamen Initiative von EKD und Diakonie zur Entwicklung des Gütesiegels manifestiert hat.

Die Synode der EKD rief 2018 kirchliche und diakonische Träger und Einrichtungen dazu auf, sich im Blick auf Familienorientierung weiterzuentwickeln und das Angebot des Gütesiegels wahrzunehmen. Diesem Aufruf wird offenbar gerne gefolgt, denn nun sind es bereits etwa 45 Organisationen aus Kirche und Diakonie – von Gemeindeverwaltungen und Beratungsstellen zu großen Komplexträgern und Evangelischen Hochschulen -, die die Chance genutzt haben, sich im Rahmen des Gütesiegels Familienorientierung zertifizieren zu lassen. Und es werden stetig mehr. Herzlichen Glückwunsch dazu an die Verantwortlichen und natürlich an die erfolgreichen Träger und Einrichtungen!

Es waren auch für das Zertifizierungsverfahren schwere Bedingungen in den vergangenen Monaten. Aber es konnte sehr schnell auf die Situation reagiert werden. Flexibilität und digitale Formate haben auch hier geholfen, die notwendigen Prozesse durchzuführen und neue Formate zu integrieren. Lösungen, die zwar aus der Not geboren wurden, die aber die Qualität des Verfahrens noch gesteigert haben.

Ein Angebot von

  
Evangelische Kirche  
in Deutschland

  
Diakonie  
Deutschland

  
Gefördert durch die  
GlücksSpirale  
VON LOTTO

Mein großer Dank geht auch hier an die Verantwortlichen und an die Zertifizierungsteilnehmenden gleichermaßen. Danke, dass Sie trotz allem die Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für ihre Mitarbeitenden nicht aus den Augen verloren haben und für Ihre Bereitschaft, sich auf neue Wege einzulassen. Danke dafür, dass Sie nicht resigniert, sondern geschaut haben, wie es anders gehen kann. Eine Haltung, die gut zum Thema Familie passt, wo ja häufig auch sehr flexibel und kreativ mit Situationen umgegangen werden muss, die einfach nicht zu ändern sind. Davon könnte ich jetzt selbst als Vater dreier Söhne viel erzählen!

Heute sind es also 11 Einrichtungen, die, trotz der besonderen Herausforderungen durch die Pandemie, ihr Zertifikat erhalten, davon 9 zum ersten Mal. 2 Einrichtungen tragen bereits das Gütesiegel Familienorientierung der Diakonie Bayern und werden nun für weitere 3 Jahre rezertifiziert. Als bayerischer Landesbischof bin ich natürlich ein wenig stolz darauf, dass wir hier schon seit 2010 Pionierdienste im Bereich der Familienorientierung leisten konnten. Und noch schöner ist es, dass die schon gesammelten Erfahrungen seit diesem Jahr in das eine gemeinsame bundesweite Siegel eingeflossen sind!

Natürlich erleben wir nicht nur durch Corona große Veränderungen. Die wachsende gesellschaftliche Diversität sowie der demografische Wandel führen dazu, dass wir als Kirche und Diakonie unsere Rolle in der Gesellschaft diskutieren und unser Profil stärken müssen. Was kommt an konkreten Veränderungen auf uns als kirchliche und diakonische Akteure in Bezug auf unsere Aufgaben und Strukturen zu?

Da sind große Herausforderungen nach innen: Was für Mitarbeitende brauchen Kirche und Diakonie in der Zukunft, und wie gewinnen wir diese Mitarbeitenden? Welche Strategien des strategischen Personalmanagements haben wir bisher in Kirche und Diakonie? Was braucht es noch? Ein familienorientiertes Personalmanagement ist hier in jedem Fall ein wichtiger Baustein.

Angebote von Arbeitgebern zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ihrer Mitarbeitenden sind längst keine Ausnahme mehr. Aber wir als Kirche und Diakonie haben aus unserem Selbstverständnis heraus dazu besonders viel zu bieten – das zeigen ja auch die Erfahrungen aus den Zertifizierungsverfahren! Aber noch setzen wir dieses Pfund viel zu selten strategisch in ein Personalmanagement zur Gewinnung und Entwicklung unseres Personals um. Dabei brauchen wir starke Mitarbeitende, um die vielen Herausforderungen der Gesellschaft anzugehen.

Unser evangelisches Verständnis von Berufung und Dienstgemeinschaft und dem Dasein für andere – davon bin ich überzeugt – ist etwas sehr Wertvolles. Aber es ist missverstanden, wenn es dazu führt, dass die Bedarfe der Mitarbeitenden „an letzter Stelle“ stehen. Was für ein Geschenk, wenn sich Menschen berufen fühlen und ihre Arbeit als Dienst an den Menschen verstehen und gleichzeitig erleben, wie ihre Arbeitgeberin dafür sorgt, dass sie ihre Berufung unter Arbeitsbedingungen entfalten können, die zu ihren jeweiligen Lebens- und Familienphasen passen!

Dabei gehört der Schutz der Familie – Familie verstanden als Ort der gegenseitigen Verantwortung (oder in neu-deutsch, der Care-Arbeit) – klar zum Selbstverständnis der christlichen Gemeinschaft dazu. Auch unsere Mitarbeitenden, Frauen wie Männer, haben Familien. Dies bei der Personalplanung und -entwicklung ganz selbstverständlich zu berücksichtigen, ist das Ziel des Gütesiegels.

Bei Familienorientierung geht es immer darum, die verschiedenen Bedarfe von Arbeitgeber und Mitarbeitenden in unterschiedlichen Lebensphasen wahrzunehmen und in einem guten Gleichgewicht zu halten. Die Erfahrungen aus den Zertifizierungen zeigen, dass dies nur mit einer klaren und transparenten Kommunikation von Bedarfen und Notwendigkeiten geht. Diese zu fördern ist schon eine Leistung des Zertifizierungsverfahrens.

Ein Angebot von



Die Bedeutung von Vereinbarkeit von Beruf und Familie, von familienorientiertem Personalmanagement in Kirche und Diakonie und dem Gütesiegel wird in Zukunft wachsen. Sie als heutige Zertifikatsträger sind einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunft gegangen und werden uns an Ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Mit Sicherheit werden durch diesen Schritt noch viele weitere Einrichtungen und Trägerverbände motiviert werden. Für die wertvolle Arbeit und die Mitarbeitenden in Ihren Einrichtungen wünsche ich Ihnen auch in Zukunft Lust an der Weiterentwicklung und die dafür nötige Energie – und vor allem: von Herzen Gottes Segen!

Ein Angebot von



Evangelische Kirche  
in Deutschland

**Diakonie**   
Deutschland

Gefördert durch die  
**GlücksSpirale**  
VON  LOTTO